



Abstracts

DGWF Jahrestagung 2018
**Transferorientierung in der
wissenschaftlichen Weiterbildung –
Wissen gesellschaftlich wirksam machen**
05. bis 07. September 2018

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

Kurzübersicht der Abstracts

1. Weiterbildung als ein Format für Wissenstransfer an Hochschulen
Jennifer Blank, Hochschule Biberach
2. BlogVersicherungsrecht, Science meets practice
Prof. Dr. Dirk-Carsten Günther und Nannette Fabian, TH Köln
3. Voraussetzungen und Bedingungen der Angebotsentwicklung in der wissenschaftlichen Weiterbildung als erfolgreiche kooperative Transferleistung relevanter Stakeholder
Mandy Schulze, Institut für Innovation und Technik Berlin
4. Transferdimensionen: von der Praxis in die Hochschule und von der Hochschule in die Praxis
Katharina Koller, Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden und Anja Wurdack, OTH
5. Dem Transfer auf der Spur. Theorie-Praxis-Transfer aus der Sicht berufsbegleitend Studierender
Erik Schiller und Prof. Dr. Eva Cendon, FernUniversität in Hagen
6. Impulse für die Regionalentwicklung durch Transferorientierung an der Hochschule Kaiserslautern: Stärkung von Weiterbildungsstrukturen mittels bedarfsorientierter Entwicklung von Studienangeboten
Thorsten Requadt und Anja Weber, Hochschule Kaiserslautern
7. Transfer vom technologischen Wissen und Know-how aus der Forschung in die Wirtschaft am Beispiel vom Weiterbildungsprogramm "Fraunhofer-Forschungsmanager/in"
Marija Jovanovska, Fraunhofer Gesellschaft e.V.
8. Transfer: Wissenschaft vs. Bedarfsorientierung?
Dr. phil. Karolina Kempa und Dipl. Päd. Thomas Bertram, Leibniz Universität Hannover
9. Außerhochschulisch erworbene Kompetenzen als Bezugspunkt und Anreizsystem für kooperative Angebotsentwicklungen
Dr. Nico Sturm, Philipps-Universität Marburg

10. Transfer aus der Praxis in die Weiterbildung und aus der Weiterbildung in die Praxis –
Wie funktioniert der wechselseitige Austausch langfristig
Dr. phil. Klara Groß-Elixmann, TH Köln und Bernd Hardegen, LVR-HPH-Netz Ost
11. Transferorientierung der wissenschaftlichen Arbeit im Deutschen Institut für
Erwachsenenbildung (DIE)
*Dr. Peter Brandt, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung - Leibniz-Zentrum für
Lebenslanges Lernen e.V.*
12. Unternehmen als Kooperationspartner für die Angebotsentwicklung in der
Wissenschaftlichen Weiterbildung . Ergebnisse von Unternehmensbefragungen im
Projekt „EB“
Janina Burger und Jessica Neureuther, TU Kaiserslautern
13. BePerfekt – Ein Instrument zur Qualifizierung von wissenschaftsbasierten
Transfermanager*innen
Daniel Weichsel und Dr. Rüdiger Werp, Karlsruher Institut für Technologie
14. Training2go: Beruflichen Lernttransfer messen und optimieren
Britta Hoffmann, Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik
15. Kooperation in der wissenschaftlichen Weiterbildung als Voraussetzung des
Transfers wissenschaftlicher Erkenntnisse in Schulen
*Dr. Ilka Brenner und Dipl.-Päd. Katharina Hombach, Justus-Liebig-Universität
Gießen*
16. DQR5-Niveau als mögliche Schnittstelle für die Gestaltung
bildungsbereichsübergreifender Weiterbildungen
*Linda Vieback, Dr. Christian Vogel und Stefan Brämer, Otto-von-Guericke-
Universität Magdeburg*
17. Transferorientierung in der wissenschaftlichen Weiterbildung
Linda Häßlich und Heike Bartholomäus, BTU Cottbus-Senftenberg
18. Gelungener Transfer durch kooperative Gestaltung von Studienangeboten!? Das
Beispiel Continuing@TUHH
Dr. Christine Bauhofer und Heiko Sieben, Technische Universität Hamburg
19. Wissenstransfer durch Lernlabore in der IT-Sicherheit
*Raphaela Schätz und Sandra Hildebrand, Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung
der angewandten Forschung e.V.*

20. Lehrallianzen als Erfolgsmodell - Industriewissen und universitäre Qualität in Einklang bringen
Dr. André Bisevic, Universität Kassel
21. Ziemlich beste Freunde: Kooperationen zwischen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der wissenschaftlichen Weiterbildung
Jutta Haubenreich, Fraunhofer Academy
22. Openness in Transfer – Transfer in Openness Wie offene Lizenzen und Materialien Wissenstransfer erleichtern
Jan Koschorreck, DIE Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V.
23. Erfolgsrezept - Wissenschaftliche Weiterbildung Europas größtes Fest für Menschen mit und ohne Behinderung profitiert von wissenschaftlicher Weiterbildung der TH Köln.
Dipl. Ing. René Coellen, LVR-InfoKom
24. Transfer und Wissenschaftliche Weiterbildung
Dr. Johannes Klenk und Bastian Strinz, Universität Hohenheim
25. Vom hochschulischen LERNEN zum organisationalen TUN - Entwicklung eines methodengeleiteten Praxisprozesses zum gelingenden Wissenstransfer
Yvonne Paarmann und Kerstin Tänzer, ZWW Otto-von Guericke Universität Magdeburg und Sven Schulze, Kinder- und Jugendhilfezentrum Groß Börnecke
26. Transferorientierte Lehrformate zwischen Wissenschaft und Praxis: Zuwanderung und Arbeitsmarktintegration
Vanessa Vaughn, Ruhr-Universität Bochum
27. Ressourcensicherung neuzugewanderter MINT-Akademiker*innen -Aktivierung vorhandener Ressourcen mittels Brückenmaßnahme zur qualifikationsadäquate Beschäftigung
Dr. Axel Faßbender, TH Köln und Lejla Bradarić, Otto-Benecke-Stiftung
28. Transferziele, -management und -strukturen allein sind nicht alles... Dreizehn Empfehlungen zu Grundsätzen, Handlungspraxen und Haltungen im Hochschultransfer
Dr. Peter-Georg Albrecht, Hochschule Magdeburg Stendal
29. Innovative Wege ansteuern! Die systematische Entwicklung eines Forschungstransfermobils durch Design Thinking
Anika Müller und Ludwig Finster, Hochschule Merseburg

30. Qualifizieren – Beraten – Vernetzen: Wie Wissenstransfer in Netzwerken gelingt.

Dr. Andreas Mai, Bauhaus-Universität Weimar und Dr. Gabriele Gröger, Universität Ulm

31. Reziproker Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis als zentraler Mehrwert kooperativer Angebotsgestaltung

Dr. des. Franziska Sweers, Philipps-Universität Marburg

32. Neue Brücken bauen: Berufsbegleitende wissenschaftlichen Weiterbildung als Beitrag zur Weiterentwicklung von Professionen im Gesundheitswesen

Caroline Krugmann und Dr. Ulrich Wacker, Universität Konstanz

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

Abstract

Weiterbildung als ein Format für Wissenstransfer an Hochschulen

Jennifer Blank | 20.07.2018

Die Hochschule Biberach hat es sich zum Ziel gesetzt gemeinsam mit anderen Hochschulen in einem Verbund ein dynamisches Innovationssystem in der Region zu entwickeln, um Zukunftsfragen der Gesellschaft als transformativer Akteur der Region aufzugreifen. Transfer von Ideen, Wissen und Technologie wird dabei als rekursiver Austauschprozess verstanden. „Wofür bin ich als Hochschule gut?“ – diese Frage kann ausschließlich unter dem Transfergedanken beantwortet werden.

Die wissenschaftliche Weiterbildung versteht sich in diesem Prozess als Format des Wissenstransfers, welches im Gegensatz zu anderen Technologie- und forschungsnahe Formaten wie Reallaboren zum Ziel hat, die Expertise der Hochschule für einen erweiterten Personenkreis nicht nur zur Verfügung zu stellen, sondern auch horizontale und vertikale Entwicklungschancen in beruflichen Laufbahnen zu ermöglichen. Zudem soll die Heterogenität der Studierendenschaft in der wissenschaftlichen Weiterbildung genutzt werden, um Wissenstransfer im Sinne einer Wechselseitigkeit auch aus anderen Kontexten in die Hochschule hinein wirksam zu machen. Die direkte Wirkung von berufstätigen Studierenden kann hier besonders gut aufgenommen und in Lehr- Lernformate umgesetzt werden.

Ein gelungener Wissenstransfer ist dabei von verschiedenen Einflussfaktoren abhängig. Dabei handelt es sich um interaktionsspezifische, wissensspezifische, individuelle und organisationale Faktoren, welche in ihrer Kombination und Ausprägung den Prozess des Transfers bestimmen. In diesem Beitrag wird thematisiert welche Rollen den Einflussfaktoren in Bezug auf die Wirksamkeit des Formats wissenschaftliche Weiterbildung als Motor zum Wissenstransfer an Hochschulen zukommt. Ein entscheidender Faktor bei der Ausschöpfung des Potentials, dass die wissenschaftliche Weiterbildung als Partner für Wissenstransfer hat, ergibt sich aus dem konkreten Adressieren der verschiedenen Bedarfsgruppe (Studierende, Arbeitgeber und Hochschule selbst). Unter Einbezug normativer Prinzipien, die zum Gelingen von Transfervorhaben beitragen (können), kann auch die wissenschaftliche Weiterbildung als Partner im Transferegeschehen wirken.

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

**Jahrestagung der deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche
Weiterbildung und Fernstudium e.V.****Transferorientierung in der wissenschaftlichen Weiterbildung**

Beitragsvorschlag

BlogVersicherungsrecht: „Science meets practice“ Abstract

Wie kann im Rahmen eines Weiterbildungsstudiengangs der Wissenstransfer der Teilnehmer/innen gesichert und Akteuren aus der Praxis zugänglich gemacht werden? Elektronische Medien bieten hier zahlreiche Ansatzpunkte. Ein Beispiel ist der JuraBlog Versicherungsrecht, den die Forschungsstelle Versicherungsrecht der TH Köln seit 2017 unterhält.

1. Dieser Blog dient als **Plattform** für Diskussionen zwischen Akteur/innen aus Hochschule und Wirtschaft. Die Blogbeiträge thematisieren aktuelle Gerichtsentscheidungen und Entwicklungen im Versicherungsrecht.

2. Zielgruppe des Blogs ist nicht nur die Fachöffentlichkeit (Juristen, Fachleute aus der Versicherungswirtschaft, Wissenschaftler, BWL- und Jura-Studierende), sondern durch Inhalt und Medium sowie Verlinkung des Blogs mit Social-Media-Kanälen wird ein **weiterer Interessentenkreis** angesprochen, der über wissenschaftliche Publikationen kaum zu erreichen ist.

3. Autoren des Blogs sind die **Juraprofessoren** des Instituts für Versicherungswesen an der TH Köln **und** die **Studierenden** des berufsbegleitenden Masterstudiengangs Versicherungsrecht (LL.M.)

4. Die Blog-Beiträge sollen eine **hohe Aktualität** und Relevanz für praxisbedeutsame und wissenschaftlich interessante Fragestellungen bieten. Der Inhalt soll **wissenschaftlich fundiert** sein, der Sprachduktus zugleich auch **interessierten Laien** gerecht werden und **Aufmerksamkeit** erzeugen.

5. Jeder Beitrag muss vom **Chefredakteur** Prof. Dr. Günther zur Veröffentlichung freigegeben werden. Die Professoren stehen den studentischen Autor/innen bei der Optimierung ihres Beitrags als Berater zur Verfügung. Da die **Studierenden** ihre Blogbeiträge unter ihrem Namen veröffentlichen, treten sie damit zum Teil erstmals in Wirtschaft und Wissenschaft als Autor/innen in Erscheinung.

**Technology
Arts Sciences
TH Köln**

Prof. Dr. Dirk-Carsten Günther

+49 221-8275-3656

dirk-carsten.guenther@th-koeln.de

Raum D3.235

Claudiusstr. 1

50678 Köln

Technische Hochschule Köln

Postanschrift:

Gustav-Heinemann-Ufer 54

50968 Köln

Sitz des Präsidiums: Claudiusstraße 1

50678 Köln

www.th-koeln.de

Steuer-Nr.: 214/5805/0184

USt-IdNr.: DE 122653679

Bankverbindung: Sparkasse

KölnBonn

IBAN DE34 3705 0198 1900 7098 56 BIC

COLSDE33

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

**Technology
Arts Sciences
TH Köln**

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

Beitragseinreichung zur DGWF Jahrestagung vom 05.-08.September 2018 an der Technischen Hochschule Köln

Transferorientierung in der wissenschaftlichen Weiterbildung - Wissen gesellschaftlich wirksam machen

Beitragstitel

Voraussetzungen und Bedingungen der Angebotsentwicklung in der wissenschaftlichen Weiterbildung als erfolgreiche kooperative Transferleistung relevanter Stakeholder

Ein Beitrag von

Mandy Schulze, Promovendin der Humboldt-Universität zu Berlin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Innovation und Technik Berlin im Bereich Bildung und Wissenschaft, schulze@iit-berlin.de

Kurzbeschreibung

Ausgehend von einem kooperativem und wechselseitigem Verständnis von Transfer (zwischen beruflichen Tätigkeitsfeldern und wissenschaftlicher Weiterbildung), geht der Beitrag auf die intermediäre Funktion von Hochschulweiterbildung zwischen Hochschule und Gesellschaft ein. Im Anschluss an eine organisationstheoretische Bestimmung von erfolgreichem Wissenstransfer werden Voraussetzungen und Bedingungen einer praxisfeldintegrierenden, transdisziplinären Programmentwicklung vorgestellt. Grundlage des Beitrages ist eine integrierte Fallstudie zur Institutionalisierung weiterbildender Masterprogramme an Hochschulen. Der Beitrag leistet einen Beitrag zu der Frage, was die Voraussetzungen einer erfolgreichen Transferorientierung in der wissenschaftlichen Weiterbildung sind und welche Stakeholder für die Entwicklung von Studienprogrammen eine entscheidende Rolle spielen.

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

Abstract für

DGWF-Jahrestagung 2018 an der Technischen Hochschule Köln vom 05. bis 07. September 2018
Transferorientierung in der wissenschaftlichen Weiterbildung – Wissen gesellschaftlich wirksam machen

Transferdimensionen: von der Praxis in die Hochschule und von der Hochschule in die Praxis

Katharina Koller & Anja Wurdack

Von der Praxis in die Hochschule und von der Hochschule in die Praxis: Wissenschaftliche Weiterbildung ermöglicht lebenslanges Lernen auf Hochschulniveau. Bisher sind Hochschulstrukturen vorwiegend auf traditionell Studierenden ausgerichtet und müssen für eine Öffnung der Hochschulen (weiter)entwickelt werden, um die erfolgreiche Teilhabe von beruflich Qualifizierten am Hochschulleben weiter zu fördern. Dies stellt Hochschulen vor neue Herausforderungen und lässt Fragen zur Umsetzung und Schaffung neuer Strukturen, zu Unternehmenskooperationen sowie zur Nachhaltigkeit dieser offen.

Im Rahmen des Teilprojekts *OTH mind - #aufstiegsgestalten* an der OTH Amberg-Weiden werden regionale Bildungsangebote für lebenslanges Lernen u.a. für beruflich Qualifizierte, Studienabbrecher/innen, IT-Fachkräfte (weiter)entwickelt und erprobt. Für die zielgruppenadäquate Angebotskonzipierung erfolgten Zielgruppen- und Unternehmensbefragungen. Aktuelle Diskussionen zeigen, dass ein hohes gesellschaftliches Interesse an der Öffnung der Hochschulen besteht. Laut ersten Ergebnissen der Projektbefragungen ist 78% der regionalen Fachkräfte nicht bekannt, dass ohne Abitur ein Studium an Hochschulen möglich ist. Daraus wird deutlich, dass der Bekanntheitsgrad der Transfermöglichkeiten, um Wissen gesellschaftlich wirksam zu machen, noch weiter gesteigert werden muss.

Der Vortrag wird neben den ersten wissenschaftlichen Erkenntnissen im Projekt auch die entwickelten Möglichkeiten der Transfergestaltung für heterogene Zielgruppen sowie erste Lösungsansätze für eine strategische und nachhaltige Implementierung in der Hochschule unter Berücksichtigung der verschiedenen Transferdimensionen aufzeigen.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin Verbundprojekt OTH mind
Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden Hetzenrichter
Weg 15
92637 Weiden
www.oth-aw.de/oth-mind

Katharina Koller, M.A.
Mail: ka.koller@oth-aw.de
Tel. 0961 382 1026

Anja Wurdack, M.A.
Mail: a.wurdack@oth-aw.de
Tel. 0961 382 1027

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

Dem Transfer auf der Spur. Theorie-Praxis-Transfer aus der Sicht berufsbegleitend Studierender

von Erik Schiller und Prof. Dr. Eva Cendon

Abstract:

Der Transfer von Gelerntem von der Hochschule in die berufliche Praxis kann trotz Unterstützung seitens der Lehrenden nur von den Studierenden selbst geleistet werden. Der geplante Beitrag nimmt daher Verständnisse und Erleben von Transfer aus Sicht von berufsbegleitend Studierenden in den Fokus. Wie gestalten sie den Transfer von an der Hochschule Gelerntem in die berufliche Praxis bzw. wie nehmen sie ihn wahr? Und wie gestalten sie einen Transfer von beruflichen Erfahrungen ins Studium? Welche Verständnisse von Transfer zeigen sich darin? Aus diesen Erkenntnissen werden schließlich Herausforderungen beim Transfer zwischen Hochschule und beruflicher Praxis aus Sicht der Studierenden herausgearbeitet.

Die Basis für den Beitrag stellt eine explorative qualitative Studie mit drei berufsbegleitenden Studiengängen aus Projekten des Bund-Länder-Wettbewerbs „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ dar. Die Forschungsfrage war, wie Theorie-Praxis-Verzahnung im Studium von unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren – Studierende, Lehrende und Studiengangleitungen – wahrgenommen, gestaltet und beurteilt wird. Dazu wurden leitfadengestützte Interviews mit den genannten Akteurinnen und Akteuren durchgeführt.

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

Call for Papers DGWF-Jahrestagung, Technische Hochschule Köln (05.-07. September 2018)

Transferorientierung in der wissenschaftlichen Weiterbildung – Wissen gesellschaftlich wirksam machen

Abstract

Impulse für die Regionalentwicklung durch Transferorientierung an der Hochschule Kaiserslautern: Stärkung von Weiterbildungsstrukturen mittels bedarfsorientierter Entwicklung von Studienangeboten

Das weit gefasste Verständnis der Hochschule Kaiserslautern von Ideen-, Wissens- und Technologietransfer verknüpft den Transferprozess u.a. mit der Qualifizierung und Weiterbildung, somit im weiteren Sinne der Lehre, und nutzt vorhandene regionale Netzwerkstrukturen für die Weiterentwicklung beider Bereiche. Ziel des Beitrags ist die Darstellung der erfolgreichen Verzahnung von Hochschule, Wirtschaft und Gesellschaft und der daraus entstehenden wirksamen Synergieeffekte für den Ideen-, Wissens- und Technologietransfer. Die demografische Prognose für die Region Westpfalz postuliert bis 2030 eine pauschale Verringerung des Angebots an Fachkräften, speziell für diejenigen mit beruflichen Qualifikationen im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich. Die Weiterbildungsangebote zur Deckung des Bedarfs der regionalen Wirtschaft werden daher inhaltlich verstärkt mit deren Bedürfnissen abgeglichen. Dies erfordert, auf verschiedenen Gebieten und mit unterschiedlicher Intensität, eine von Wirtschaft, Gesellschaft und Hochschule gemeinsam betriebene Entwicklung der Weiterbildungsangebote beim Übergang Studium/Beruf und damit den Ausbau von dualen und berufsbegleitenden Studienmodellen. Anhand der Neuentwicklung des berufsbegleitenden Bachelorstudiengangs Orthopädie- und Schuhtechnik am Standort Pirmasens werden Prozesse erörtert, die zum Gelingen einer zukunftsorientierten Weiterbildung unter Berücksichtigung vorgenannter Prämissen und Rahmenbedingungen beitragen.

Anja Weber
Hochschule
Kaiserslautern
anja.weber@hs-kl.de
Tel. 0631/3724-2723

Thorsten Requadt
Hochschule
Kaiserslautern
thorsten.requadt@hs-kl.de

Tel.-0631/3724-2715

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

Transfer vom technologischen Wissen und Know-how aus der Forschung in die Wirtschaft am Beispiel vom Weiterbildungsprogramm "Fraunhofer-Forschungsmanager/in"

von Marija Jovanovska

Mit dem Prädikatsprogramm »Fraunhofer- Forschungsmanager/in« eröffnet Fraunhofer Academy seit 2015 eine im deutschen Wissenschaftssystem einzigartige Form der Kompetenzentwicklung in Bezug auf Technologietransfer.

Im Fokus der Konzeptentwicklung stehen Fraunhofer-Mitarbeiter/innen und Institute in Veränderungsprozessen, die durch moderne und ganzheitlich ausgerichtete Entwicklungs- und Netzwerkformate in forschungsmanagementbezogenen Transformationsprozessen unterstützt werden sollen.

Das Programm talentierten Nachwuchskräften Fertigkeiten an der Schnittstelle von Wissenschaft und Wirtschaft, die für den Erfolg der Institute selbst sowie Fraunhofer insgesamt eine erfolgskritische Rolle spielen.

Mittelfristig zielt das Programm darauf einen wirksamen und institutsübergreifenden Kreis von Experten/innen für Technologietransfer-Strategien zu etablieren. Dieser soll die Professionalisierungsprozesse von Fraunhofer auf dem Weg zum strategischen Technologiepartner von Unternehmen vorantreiben und wichtige Beiträge dazu leisten, die Position und Wettbewerbsfähigkeit als Transferorganisation zu sichern.

Für die Sicherung des Transfers werden folgende Transferformate angeboten:

- Transfersessions am Anfang und Ende eines jedes Moduls
- Transfercoaching
- Projektarbeit
- Prädikatsarbeit

Dabei hört das Programm nicht am Ende des sechsten Moduls auf, sondern unterstützt ebenso beim Transfer des Vermittelten an das Institut. Dank der für Alumni konzipierten Anschlussformate bleibt das während des Programms entstandene Netzwerk auch nach dem Programm enthalten.

Die Transferorientierung spielt bei der Fraunhofer Academy sowohl in der strategischen Programmentwicklung als auch in der Evaluation eine wichtige Rolle (vgl. Abstracts Haubenreich/ Dr. Hoffmann und Dr. Schätz/Hildebrand).

**Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung**

**Technology
Arts Sciences
TH Köln**

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

Transfer:

Wissenschaft vs. Bedarfsorientierung?

Transferorientierung in der wissenschaftliche Weiterbildung (wWB) kann nicht bloß als Aufgabe verstanden werden, wissenschaftliche Inhalte bedarfsgerecht und passgenau im Sinne der Verwertbarkeit in die Arbeitswelt zu implementieren. In Abgrenzung zu beruflicher Weiter- bzw. Fortbildung muss sie Wissenschaft als ihren Ausgangspunkt begreifen und deren Inhalte und Ergebnisse, aber vor allem auch ihre Theorien, Methoden, Kontextualisierungen, Reflektionen und kritischen Impulse vermitteln. Dabei ist wWB kongruent zur Wissenschaftslandschaft ein weites Feld, weshalb pauschale Transferstrategien nicht greifen können.

Dennoch ist Transferorientierung ein fester Bestandteil von wWB. Transfer ist jedoch nicht einseitig zu betrachten. Auch Teilnehmende müssen eine Bereitschaft mitbringen, sich auf komplexe und z.T. abstrakte Inhalte einzulassen. Und auch hier ist eine Transferleistung zentral: Die Teilnehmenden müssen ihre unmittelbaren Erfahrungen aus der jeweiligen Berufs- und Alltagswelt im Kontext wissenschaftlicher Erkenntnis verorten lernen, wobei auch das Sich-lösen-können von der subjektiven Wahrnehmung und Erfahrung ein entscheidender Faktor für das Gelingen von Aneignung wiss. Inhalte ist.

WWB sollte diese beidseitige Transferorientierung reflexiv zum Bestandteil ihrer didaktischen Konzepte machen und die Teilnehmenden befähigen, auch selbständig einen Transfer des Gelernten auf andere Felder bewerkstelligen zu können. Hierin unterscheidet sich wiss. Weiterbildung von reiner anwendungsbezogener Vermittlung von Inhalten.

Wir möchten mit unserem Beitrag einen kritischen Impuls setzen. Anhand von Beispielen explizieren wir unser Verständnis von Transferorientierung in der wWB und möchten zur Diskussion anregen.

Außerhochschulisch erworbene Kompetenzen als Bezugspunkt und Anreizsystem
für kooperative Angebotsentwicklungen

von Dr. Nico Sturm

Kooperative Angebotsentwicklungen zwischen Hochschulen und Unternehmen auf dem Feld der wissenschaftlichen Weiterbildung bieten günstige Rahmenbedingungen für die Anrechnung außerhochschulisch erworbener Kompetenzen auf hochschulische Studienprogramme. Während der Mehrwert von Anrechnung bisher primär auf prozedural- struktureller Ebene sowohl für Unternehmen (Zeit- und Kostenersparnis durch Reduzierung des zu studierenden Workloads) als auch für Hochschulen (Erschließung neuer Zielgruppen durch Instrumente der Zulassung und Schaffung von Anreizsystemen durch Instrumente der Workloadreduzierung) gesehen wurde, findet die Frage danach, wie das berufliche Wissen in Lehr-/Lernsituationen im akademischen Raum nutzbar gemacht werden kann, verhältnismäßig wenig Aufmerksamkeit. Dabei haben Hochschulen durch den Einsatz umfassender pauschaler, individueller und kombinierter Verfahren, zur Validierung non- formal und informell erworbener Kompetenzen, oft bereits umfassende Kenntnisse über das Wissen und die Fertigkeiten ihrer (Weiterbildungs-) Studierenden.

Der Vortrag soll der Frage nachgehen, wie dieses Wissen als Bezugspunkt für Lehre und Forschung so nutzbar gemacht werden kann, dass sowohl die Hochschulen, als auch die Studierenden und Unternehmen nachhaltig davon profitieren können. Dabei werden die Betrachtungen aus mikrodidaktischer Perspektive in drei Phasen systematisiert, einer vorgelagerten Phase, der Phase der Lehr-/Lernsituation und einer nachgelagerten Phase.

DGWF-Jahrestagung
Transferorientierung in der wissenschaftlichen Weiterbildung/Wissen
gesellschaftlich wirksam machen
05.-07. September 2018
TH Köln

Transfer aus der Praxis in die Weiterbildung und aus der Weiterbildung in die Praxis – Wie funktioniert der wechselseitige Austausch langfristig

Technology
Arts Sciences
TH Köln

Transfer ist für die Referent*innen des Beitrags die Verbindung zwischen der kommunikativen Weitergabe von Wissen und der Annahme, Implementierung und Anwendung dieses Wissens durch die Rezipienten. Wissen kann theoretisch, praktisch und/oder erfahrungsbasiert sein. Entscheidendes Element des von uns dargestellten Transfers ist die Reziprozität. Diese bezeichnet den Wissensaustausch u. a. zwischen Expert*innen und Teilnehmer*innen wie auch zwischen Teilnehmer*innen und Expert*innen oder zwischen den Teilnehmer*innen untereinander. In einem erweiterten Verständnis können Auswirkungen der Wissenserweiterung in den jeweiligen Systemkontexten der Teilnehmer*innen und Expert*innen betrachtet werden.

Für das Gelingen dieses reziproken Transfers in der wissenschaftlichen Weiterbildung sind verschiedene Faktoren ausschlaggebend. In diesem Beitrag werden solche „Gelingensfaktoren“ am Beispiel der Weiterbildung „Strategien zur Inklusion“ exemplarisch dargestellt. Dazu verwenden die Referent*innen einen fiktionalisiert-narrativen Zugang samt Visualisierung.

Die Referent*innen bitten Workshopteilnehmer*innen mit Sehbeeinträchtigung, sich vorab bei den Organisator*innen zu melden. Es wird dann eine barrierefreie Version zur Verfügung gestellt.

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

Transferorientierung der wissenschaftlichen Arbeit im Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE)

Dr. Peter Brandt

Wie andere Leibniz-Institute folgt auch das *Deutsche Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE)* einem Wissenschaftsverständnis, bei dem Grundlagenforschung und Anwendung eng aufeinander bezogen sind. Forschung und Dienstleistungen entstehen in einem gemeinsamen Fokus und sollen im Handlungsfeld der Erwachsenen- und Weiterbildung praktischen Nutzen stiften. Transferorientierung prägt somit das Gesamtinstitut, ist in besonderer Weise aber in der Abteilung Wissenstransfer verdichtet, die der Referent leitet.

Der Vortrag rekonstruiert die Transferorientierung des DIE und ordnet sie ein in aktuelle Entwicklungen innerhalb der Forschungsförderung (Leibniz-Gemeinschaft, Wissenschaftsrat) und der Bezugsdisziplin (empirische Bildungsforschung, Evidenzbasierung).

Es werden folgende Fragestellungen bearbeitet:

- Mit welchem Wissenschaftsverständnis ist die Transferorientierung in das strategische Grundgerüst der DIE-Arbeit eingeschrieben? (=> „anwendungsorientierte Grundlagenforschung“)
- Welche Rahmenbedingungen sichern, dass Transfer berücksichtigt wird? (=> Praxis als Mitglieder im Verein „DIE“; Förderung als Institut mit Infrastrukturaufgaben; Organisationsstruktur)
- Welche Beispiele sind prototypisch für die Transferorientierung des Instituts? (=> ProfilPASS, Projekt GRETA, Forschungen im Sondertatbestand)
- Welche Formen der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis sichern dabei das Gelingen?
- Welche Entwicklungsbedarfe werden für die strategische Verankerung von Transfer im Institut gesehen? (=> Indikatorik, Anreize)

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

Unternehmen als Kooperationspartner für die Angebotsentwicklung in der Wissenschaftlichen Weiterbildung

Ergebnisse von Unternehmensbefragungen im Projekt „E^B“

von Janina Burger und Jessica Neureuther

Wissenschaftliche Weiterbildung ist zum einen Marktstrukturen unterworfen und zum anderen in das Wissenschaftssystem eingebettet¹. Diese beiden Aspekte stellen andere Anforderungen an die Transferorientierung als dies im grundständigen Studium der Fall ist. Bedarfe der Gesellschaft – insbesondere der Bevölkerung und der Wirtschaft – können aufgegriffen und in die Angebotsentwicklung einfließen. Gleichzeitig bietet wissenschaftliche Weiterbildung die Möglichkeit, wissenschaftliches Wissen sowie Entwicklungen für die praktische Anwendung zugänglich zu machen². In diesem Zuge gewinnt die Zusammenarbeit mit Unternehmen an Bedeutung³.

Im Rahmen des Projektes „E^B“⁴ werden die individuellen als auch wirtschaftlichen Weiterbildungsbedarfe der erweiterten Region Westpfalz in den Blick genommen, um Weiterbildungsangebote an der Hochschule zu entwickeln. Ziel ist es, das Bildungsniveau in der Region zu steigern, die Region als Standort für Unternehmen attraktiver zu machen sowie dem regionalen Fachkräftemangel entgegen zu wirken. Im Projekt wurden qualitative (n=30) und quantitative (n=161) Unternehmensbefragungen in der Region durchgeführt⁵, in denen Bildungsbedarfe und Anforderungen an die Hochschule eruiert wurden. Die Ergebnisse der Befragung können Aufschluss darüber geben, welche Potentiale in der Zusammenarbeit gesehen werden. Daraus lassen sich erste Hinweise für die wissenschaftliche Weiterbildung ableiten.

Literaturverzeichnis

Maschwitz, Annika (2014): universitäten unternehmen kooperationen. Kooperationen zwischen öffentlichen Universitäten und Wirtschaftsunternehmen im Bereich weiterbildender berufsbegleitender Studiengänge. Münster: Monsenstein und Vannerdat.

Steinmüller, Bastian (im Erscheinen): Fachkräfte- und Weiterbildungsbedarfe von Unternehmen in der Region Westpfalz – Konzeption und Ergebnisse einer quantitativen Studie. Arbeits- und Forschungsberichte aus dem Projekt E^B – Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung, Technische Universität Kaiserslautern.

Thunemeyer, Bernd (1999): Regionalität wissenschaftlicher Weiterbildung. Hochschule und Weiterbildung, 2, 23-27.

Wolter, André (2005): Profilbildung und universitäre Weiterbildung. In: Wolfgang Jütte (Hg.): Kontexte wissenschaftlicher Weiterbildung. Entstehung und Dynamik von Weiterbildung im universitären Raum. Münster: Waxmann, S. 93–111.

¹ Wolter 2005, S. 107

² Thunemeyer 1999

³ Maschwitz et al. 2014

⁴ Bildung als Exponent individueller und regionaler Entwicklung - Evidenzbasierte Bedarfserschließung und vernetzte Kompetenzentwicklung (für weitere Infos: <https://www.e-hoch-b.de/e-hoch-b/>)

⁵ Steinmüller 2018

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

BePerfekt – Ein Instrument zur Qualifizierung von wissenschaftsbasierten Transfermanager*innen
von Daniel Weichsel und Dr. Rüdiger Werp

Wissenschaftliche Einrichtungen sind vermehrt gefordert, Ergebnisse der Forschung in geeigneter Form zu verwerten. Trotz des beachtlichen Innovationspotenzials gibt es aber weiterhin im Bereich des Wissens- und Technologietransfers (WTT) an vielen Stellen ungenutzte Potenziale. Eine gezielte Erschließung scheidet bisher häufig am Fehlen geeigneter Verwertungsstrukturen, die in der Lage sind, die unterschiedlichen Interessenslagen der Stakeholder (Wissenschaftler*innen, Wissenschaftseinrichtungen, Investoren aus der Wirtschaft, gesellschaftliche Interessensgruppen) zu vereinen. Im Rahmen des vom BMBF geförderten Projektes BePerfekt (Entwicklung eines Instruments zur Befähigung von Personen und Teams in Transferstrukturen) wird ein bedarfsgerechtes, umfassendes sowie praxistaugliches Angebot für Personen und Einrichtungen geschaffen, die sich professionell mit dem Transfermanagement an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen beschäftigen. Dieses Instrument soll im Ergebnis praktische Handlungsempfehlungen für die Ermittlung der bestehenden und benötigten Fertigkeiten und Kompetenzen in Form unterschiedlicher Lernformate beinhalten.

Im Rahmen des Beitrags wird die Konzeption und Durchführung des ersten Bildungsmoduls, das in enger Verflechtung mit der parallel stattfindenden Bedarfserhebung entwickelt wurde, vorgestellt.

Da die Einrichtungen des Transfermanagements zum Teil vor ähnlichen strukturellen Anforderungen wie die der wissenschaftlichen Weiterbildung stehen (Schnittstellenfunktion zwischen innen und außen der Hochschule, unzureichende Ressourcenausstattung, Legitimation, Drittmittelbasierung) können auf dieser Basis die folgenden Fragestellungen diskutiert werden:

- Inwieweit ähneln sich Ziele, Aufgabenfelder und benötigte Kompetenzen des Wissen- und Technologietransfers und der wissenschaftlichen Weiterbildung?
- Inwieweit könnte eine bessere Vernetzung zwischen diesen Einrichtungen sinnvoll sein?

Training2go: Beruflichen Lerntransfer messen und optimieren

Dr. Britta Hofmann, Fraunhofer-Institut FIT

Laut Bundesbildungsministerin Johanna Wanka lohnt sich lebenslanges Lernen. Berufliche Weiterbildungen sind voll im Trend. Allerdings erheben nur 9% der beruflichen Weiterbildungsanbieter den Transfererfolg des von ihnen vermittelten Wissens (vgl. Prof. Dr. Grote, Wirtschaftsuniversität Seekirchen). Dies mag daran liegen, dass die Messung des Lerntransfers deutlich mehr methodische Herausforderungen birgt, als die Messung der Zufriedenstellung mittels Happiness-Sheets. Dies gilt besonders, wenn die Lerntransfermessung dabei helfen soll, die berufliche Weiterbildung im Hinblick auf ihren Transfererfolg zu optimieren. Dementsprechend gilt es bei der Messung und Steuerung von Lerntransfer auch dessen Einflussgrößen zu identifizieren, denn nur so kann ein ganzheitlicher Praxisnutzen sichergestellt werden. In diesem Beitrag soll ein Ansatz zur Messung und Steuerung des Lerntransfers am Beispiel der Fraunhofer-Ausbildung zum zertifizierten Usability Engineer vorgestellt werden. Dabei werden die erfolgreichen Einflussgrößen auf den Lerntransfer vorgestellt und entsprechende Konsequenzen für Gestaltung transferförderlicher Weiterbildungsformate gezogen.

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

CfP zur Jahrestagung der DGWF 2018 in Köln "Transferorientierung in der wissenschaftlichen Weiterbildung - Wissen gesellschaftlich wirksam machen"

Kooperation in der wissenschaftlichen Weiterbildung als Voraussetzung des Transfers wissenschaftlicher Erkenntnisse in Schulen

Gesellschaftliche und bildungspolitische Herausforderungen (z. B. Bildungsbeteiligung, multiprofessionelle Teams, Ganztagschule) erzeugen Fort- und Weiterbildungsbedarfe bei Lehrkräften zur Sicherung der fachlichen, fachdidaktischen sowie pädagogisch-psychologischen Kompetenzen. In Hessen wird die Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften u. a. vom Staatlichen Schulamt und der Hessischen Lehrkräfteakademie verantwortet. Damit stellen diese beiden Institutionen für die Universität zentrale Kooperationspartner in der Lehrerbildung dar. Wenngleich jede eigene Schwerpunkte hat, ist dennoch ihr gemeinsames Ziel, über Maßnahmen der Fort- und Weiterbildung das komplexe System Schule zukunftsfähig zu erhalten, um den politischen und gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden. Dabei ergibt sich die Stärke der Universität als Anbieterin wissenschaftlicher Fort- und Weiterbildung aus einem auf Ergebnissen der empirischen Bildungs- und Unterrichtsforschung beruhenden Angebot, das sich auf eine „dialogische Vermittlung und Übertragung wissenschaftlicher Erkenntnisse“ (Wissenschaftsrat 2013, S. 25) in die Schulen richtet.

Zur Fragestellung, wie wissenschaftliches Wissen gesellschaftlich wirksam gemacht werden kann, bieten Vertreter*innen der Universität, des Schulamts und der Lehrkräfteakademie einen Workshop an. Als Good Practice Beispiele werden das Vorhaben einer Bedarfsanalyse von Universität und Schulamt sowie die wissenschaftlich fundierte Gestaltung von Weiterbildungskursen der Lehrkräfteakademie präsentiert. Die leitende Fragestellung wird aus den verschiedenen Perspektiven der am Transfer beteiligten Akteur*innen beleuchtet, reflektiert und zur Diskussion gestellt.

Wissenschaftsrat: *Perspektiven des deutschen Wissenschaftssystems* (Drs. 3228 -13), Braunschweig 2013, S. 25.

Dr. Ilka Benner, Dipl.-Päd. Katharina Hombach; Gießener Offensive Lehrerbildung (GOL), JLU Gießen

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

Transfer akademischer Inhalte in die berufliche Weiterbildung – DQR5-Niveau als mögliche Schnittstelle für die Gestaltung bildungsbereichsübergreifender Weiterbildungen

Stefan Brämer, Linda Vieback, Christian Vogel

Die Debatte um die traditionelle institutionelle Trennung beruflicher und akademischer (Weiter-) Bildung wird bereits seit Jahren intensiv geführt. Trotz bildungspolitischer Forderungen nach mehr Durchlässigkeit im Bildungssystem finden ernsthafte curriculare und didaktische Verzahnungen über Bildungsbereichsgrenzen hinweg allenfalls punktuell statt. Bisherige Strategien erschöpfen sich in der „Öffnung der Bildungswege bei Konstanzhaltung des gegliederten Bildungssystems“ (Kutscha 2015, 3).

Mit dem Strukturwandel hin zu vernetzten, automatisierten Produktionsprozessen und einer zunehmenden Digitalisierung der gesamten Arbeitswelt steigen Komplexität sowie Anforderungsniveau der beruflichen Tätigkeiten. Höher qualifizierte Fachkräfte werden benötigt, die über praktische Fertigkeiten und wissenschaftlich-reflexive Kompetenzen verfügen, um zu Innovationen beizutragen (vgl. Wissenschaftsrat 2014, 44). Konsequenterweise bedarf es verzahnter Formen beruflich-akademischer Aus- und Weiterbildung, um berufspraktisches und wissenschaftsbezogenes Lernen sinnvoll miteinander zu verbinden und so individuelle, flexible Lernwege zu schaffen.

Der Beitrag setzt sich vor diesem Hintergrund in einem ersten Schritt aus bildungshistorischer und lerntheoretischer Perspektive damit auseinander, inwiefern das Prinzip der Kompetenzorientierung als verbindendes Element beruflicher und akademischer Bildung verstanden werden kann. Insbesondere durch den kompetenzbezogenen „Shift to Learning Outcomes“ zur Förderung der beruflichen Qualifizierung und Beschäftigungsbefähigung, der zu akademischen und beruflichen Anforderungen kompatibel zu sein scheint, findet – so eine zentrale Annahme – eine lerntheoretisch begründete Annäherung der Bildungsbereiche statt (vgl. Rein 2012, 9). Mit der Einigung auf den Deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) als bildungsbereichsübergreifendes Instrument zur Beschreibung von Kompetenzen und Lernergebnissen in den Bildungsgängen kommt diesbezüglich ein entsprechender bildungspolitischer Konsens der involvierten Akteure zum Ausdruck.

Am Beispiel von Composite- und Mikrotechnologieberufen wird daraufhin dargestellt, wie bildungsbereichsübergreifende Lernwege durch Verzahnung von beruflicher und akademischer Weiterbildung umgesetzt werden können. Ausgangspunkt ist die synergetische Verknüpfung von zwei BMBF-Verbundprojekten „ComWeiter“ und „WeiterbildungCampus Magdeburg“, in deren Rahmen Akteure der beruflichen und akademischen Bildung zusammenarbeiten. Dazu wird der bildungstheoretische Rahmen

**Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung**

**Technology
Arts Sciences
TH Köln**

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

reflektiert, wie beide Pole – Entwicklung beruflicher Handlungskompetenz und Wissenschafts- bzw. Disziplinentorientierung – im Sinne von individuellen Kompetenzentwicklungszielen zusammengeführt werden können. Anschließend werden curriculare, lernorganisatorische, didaktisch-methodische Gestaltungsformen beleuchtet, die einen bildungsbereichsübergreifenden Lernprozess zulassen.

Die im Zuge der oben genannten Projekte durchgeführten Bedarfsanalysen zeigen, dass sich Unternehmen weiterbildende Angebote wünschen, welche aktuelle Forschungsergebnisse und theoretisch fundierte Inhalte aus den Curricula der Hochschulen zielgruppenspezifisch transformieren und transferieren. Da die Referenzinhalte aus akademisch strukturierten Wissenswelten stammen, gilt es dieses Wissen so zu bearbeiten und in seiner Komplexität und seinem Umfang so zu adaptieren, dass den besonderen und individuellen Voraussetzungen heterogener Zielgruppen sowie der berufspraktischen Verwertbarkeit des Gelernten Beachtung geschenkt wird. Eine besondere Herausforderung stellt dies insofern dar, als dass durch die mögliche Reduzierung von Umfang und Komplexität sowie die Adaptierung auf die beruflichen Anforderungen, die eigentliche Qualifizierung und die sichere Befähigung zum Umgang mit den neuen Inhalten, Technologien und Prozessen gewährleistet sein muss. Das Projekt „ComWeiter“ stellt sich dieser Herausforderung und entwickelt an konkreten Unternehmensbedarfen ausgerichtete, mit der beruflichen Tätigkeit vereinbare, arbeitsprozessorientierte (kurzzyklische) Weiterbildungsmodule. Aus strategischer Perspektive positionieren sich die Hochschulen damit vor allem auch für die regionale Wirtschaft als attraktive Weiterbildungsanbieter.

Darüber hinaus kann an dem Beispiel gezeigt werden, wie der Transfer akademischer Inhalte in die berufliche Weiterbildung gelingen kann. Dabei eignet sich Niveau 5 des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) besonders als Schnittstelle für die Gestaltung bildungsbereichsübergreifender Arrangements, da dieser genau zwischen dem Facharbeiter/innen-Niveau (DQR4) und dem ersten akademischen Abschluss (Bachelor, DQR6-Niveau) liegt. Ausgehend von der begründeten Annahme, dass die bestehende Dualität von (praxisorientierter) Theorie und (reflektierter) Praxis zunehmend den Anteil wissenschaftlicher Erkenntnisse bei der Bewältigung beruflicher Aufgaben erhöhen muss, wird eine Kombination beruflicher und akademischer Lernwege eingefordert (vgl. Kaßbaum 2015, 203 f.). Dies verlangt zwangsläufig einen intensiveren Austausch von Akteuren beider Bildungsbereiche, vor allem um gemeinsam neue Bildungsformate an dieser Schnittstelle zu entwickeln. Hierbei besteht ein hohes Potenzial für Hochschulen, sich als Anbieter im Bereich der höheren Berufsbildung zu positionieren.

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

Literatur:

Kaßbaum, B. (2015): Erweiterte moderne Beruflichkeit. In: Ordnung der Wissenschaft, 4/2015, 199-210.

Kutscha, G. (2015): Erweiterte moderne Beruflichkeit – Eine Alternative zum Mythos „Akademisierungswahn“ und zur „Employability-Maxime“ des Bologna-Regimes. In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Ausgabe 29, 1-22.
Online: http://www.bwpat.de/ausgabe29/kutscha_bwpat29.pdf (25.01.2018).

Rein, V. (2012): Aspekte der Kompatibilität beruflicher und hochschulischer Bildung in der Kompetenzorientierung. In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online, Ausgabe 23, 1-15.
Online: http://www.bwpat.de/ausgabe23/rein_bwpat23.pdf (25.01.2018).

Wissenschaftsrat (2014): Empfehlungen zur Gestaltung des Verhältnisses von beruflicher und akademischer Bildung – Erster Teil der Empfehlungen zur Qualifizierung von Fachkräften vor dem Hintergrund des demographischen Wandels (Drs. 3818-14).
Online: <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/3818-14.pdf> (25.01.2018).

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

Häßlich, L. & Bartholomäus, H. (2018): **Transferorientierung in
der wissenschaftlichen Weiterbildung** DGWF Jahrestagung 2018 an der
Technischen Hochschule Köln

Durch die zunehmende Wissensdynamisierung in Folge der Digitalisierung, dem Wandel zum lebenslangen Lernen¹ und der Öffnung der Hochschulen für neue Zielgruppen², gehört die wissenschaftliche Weiterbildung zu den Kernaufgaben einer Hochschule³. Im Zuge der quartären Bildung rückt der Transfer von Wissen und Technologien zwischen Wissenschaft und Wirtschaft stärker in den Fokus⁴.

Im Rahmen des ca. 100-minütigen Workshops soll die Frage geklärt werden, wie der Wissenstransfer in der wissenschaftlichen Weiterbildung idealiter aus der Hochschule hinaus in die Praxis sowie umgekehrt gelingen kann. In einem einleitenden Impulsvortrag (ca. 10 min) werden die Ergebnisse zu den Transfermöglichkeiten ehemaliger Teilnehmender von Angeboten externer wissenschaftlicher Weiterbildung an der BTU Cottbus-Senftenberg vorgestellt. Darauf aufbauend werden mit den Workshop-Teilnehmenden mittels einer Kartenabfrage (ca. 30 min) Best Practice Transfermethoden erhoben, die vor, während und/oder nach Abschluss von Angeboten wissenschaftlicher Weiterbildung analog oder digital erfolgreich eingesetzt werden. Im Anschluss tauschen sich die Teilnehmenden im World Café an drei Themeninseln à 12 Minuten zu folgenden Themen aus:

- Welche Voraussetzungen müssen für die erfolgreiche und nachhaltige Transferorientierung in der wissenschaftlichen Weiterbildung zwischen Hochschule und Wirtschaft erfüllt sein?
- Was zeichnet einen gelingenden Transfer des Gelernten aus Teilnehmendensicht aus?
- Was zeichnet einen gelingenden Transfer des Gelernten aus Praxissicht aus?

Abschließend werden die zentralen Ergebnisse der Themeninseln im Plenum vorgestellt, ausgewertet und zusammengefasst. Die Gesamtergebnissicherung erfolgt über eine Publikation.

¹ Wolter, 2011.

² KMK, 2017.

³ HRG §2 Abs. 1, 1998; Bade-Becker, 2017, S. 171.

⁴ Wissenschaftsrat, 2016.

Literatur:

Bade-Becker, U. (2017): Rechtliche und organisatorische Herausforderungen bei der Implementierung der wissenschaftlichen Weiterbildung. In: Hörr, B. & Jütte, W. (Hrsg.): Weiterbildung an Hochschulen. Der Beitrag der DGWF zur Förderung wissenschaftlicher Weiterbildung. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag., S. 171-179.

Hochschulrahmengesetz (HRG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Januar 1999 (BGBl. I S. 18), das zuletzt durch Artikel 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Mai 2017 (BGBl. I S. 1228) geändert worden ist. <https://www.gesetze-im-internet.de/hrg/HRG.pdf> [Zugriff: 12.07.2017]

Kultusministerkonferenz (KMK) (2017): Hochschulzugang beruflich Qualifizierter. <https://www.kmk.org/the-men/hochschulen/studium-und-pruefungen/lebenslanges-lernen.html> [Zugriff: 13.07.2017]

Wissenschaftsrat (2016): Wissens- und Technologietransfer als Gegenstand institutioneller Strategien (Drs. 5665-16).

Wolter, A. (2011): Die Entwicklung wissenschaftlicher Weiterbildung in Deutschland: Von der postgradualen Weiterbildung zum lebenslangen Lernen. In: Beiträge zur Hochschulforschung, 33(4), S. 8-35.

Referentinnen:

Linda Häßlich, M.Sc.: linda.haesslich@b-tu.de

Referentin für Wissenschaftliche Weiterbildung, Lerndesign und e-Education am Weiterbildungszentrum der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg. Linda Häßlich ist Doktorandin an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Dresden, wo sie zuvor im Masterstudiengang Wirtschaftspädagogik studiert hat.

Heike Bartholomäus, Dipl.-Ing. heike.bartholomaeus@b-tu.de

Leiterin des Weiterbildungszentrums an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg.

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

Gelungener Transfer durch kooperative Gestaltung von Studienangeboten!?

Das Beispiel ContinuING@TUHH

Christine Bauhofer und Heiko Sieben

Die Technische Universität Hamburg (TUHH) positioniert ihr Weiterbildungsangebot strategisch und organisatorisch in direkter Verbindung mit ihrer Strategie für den Wissens- und Technologietransfer. Folgerichtig wird das Projekt ContinuING@TUHH, gefördert mit Mitteln des BMBF im Bund-Länder- Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“, in Kooperation mit der Tochtergesellschaft Tutech Innovation GmbH entwickelt.

Mit ContinuING@TUHH wird Mitarbeitenden von Unternehmen jeder Größe die Möglichkeit geboten, aktuelle Frage- und Problemstellungen ihres Arbeitsplatzes gemeinsam mit Wissenschaftler/innen der TUHH nach dem didaktischen Prinzip des Forschenden Lernens zu bearbeiten und dies gleichzeitig für die individuelle Weiterbildung zu nutzen. Sie bekommen die Möglichkeit, ihren Lernprozess im Arbeitsrhythmus der Institute selbst zu steuern und aus aktuellen Herausforderungen neue Handlungsoptionen zu generieren. Diese Form der Zusammenarbeit soll sowohl die Personalentwicklung von Unternehmen und Hochschule unterstützen als auch den Wissens- und Technologietransfer zwischen beiden intensivieren.

Hochschule, Unternehmen und Teilnehmende gestalten das Angebot in einem kooperativen Prozess, so dass Theorie und Praxis miteinander verzahnt und damit ein bidirektionaler Lern- und Technologietransfer ermöglicht wird.

In diesem Beitrag wird über die erfolgreiche Pilotierung zweier ganz unterschiedlicher Weiterbildungsangebote berichtet. Gelingensfaktoren und Grenzen werden diskutiert, insbesondere die Anreize für die Hochschul- und Praxisvertreter/innen und deren Beiträge zu einem gelingenden Transfer.

Als Format für diesen Beitrag schlagen wir einen Workshop (60 Min.) vor.

Leitfragen:

1. Welcher Rahmen (Ausgestaltung des Lernprozesses), Anreize für die und Anforderungen an die Stakeholder/Beteiligten (Unternehmen, Weiterbildungsteilnehmenden, Lernbegleitung - wiss. Mitarbeitenden des Instituts) schaffen Bedingungen für einen gelungenen Transfer?
2. Was können die drei Stakeholder tun, damit der Transfer gelingt?

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

Wissenstransfer durch Lernlabore in der IT-Sicherheit

Raphaela Schätz¹ & Sandra Hildebrand²

In der Praxis der wissenschaftlichen Weiterbildung ist der Transfer des Gelernten in den Berufsalltag weiterhin kein Selbstläufer. Eine Kooperation von Fraunhofer Instituten und Hochschulen begegnet dieser Herausforderung im Themenfeld IT-Sicherheit mit dem Einsatz von Lernlaboren. In diesen werden Weiterbildungen entsprechend den Prinzipien einer problemorientierten Lernumgebung (Reinmann & Mandl, 2006) gestaltet, um den Transfer zu fördern:

- Ein *authentischer Kontext* wird in den Lernlaboren realisiert, indem reale Arbeitsumgebungen von IT-Sicherheitsfachkräften mit passender Ausstattung (Hard- und Software sowie entsprechende Virtualisierungen) simuliert werden.
- *Multiple Perspektiven* erfahren die Lernenden, indem sie sowohl die Rolle des Angreifers als auch des Verteidigers bei Angriffen auf die zu schützende IT-Infrastruktur einnehmen.
- Der *soziale Kontext* ist durch das Arbeiten in Teams gegeben.
- Der *instruktionale Kontext* wird durch die wissenschaftlichen Referent/innen gewährleistet, die bei Bedarf durch zusätzliche Coaches unterstützt werden, um eine intensive Betreuung zu ermöglichen.

Mit den Lernlaboren wird der Ansatz verfolgt, die Lernsituation der Anwendungssituation möglichst realistisch nachzuempfinden, um den Transfer zu fördern. Damit wird auch dem Auftrag der Fraunhofer Academy Rechnung getragen, Forschungswissen zur Anwendung zu bringen (vgl. eingereichte Abstracts von Haubenreich, Hoffmann und Jovanovska).

Erste Evaluationsergebnisse durch schriftliche Selbsteinschätzung der Lernenden zeigen, dass die Lernlabore den Wissenstransfer fördern. Weitere Erhebungen basierend auf dem Q4TE (Grohmann & Kauffeld, 2013) mehrere Wochen nach den Weiterbildungen soll dies genauer untersuchen. Die Ergebnisse können auf der Tagung präsentiert werden.

Literatur

Grohmann, A. & Kauffeld, S. (2013). Evaluating training programs: Development and correlates of the questionnaire for professional training evaluation. *International Journal of Training and Development*, 17(2), 135-155.

Reinmann, G. & Mandl, H. (2006). Unterrichten und Lernumgebungen gestalten. In A. Krapp & B. Weidenmann (Hrsg.), *Pädagogische Psychologie* (S. 613-658). Weinheim: Beltz

¹ Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung e.V.

² Ostbayerische Technische Hochschule Amberg-Weiden

Lehrallianzen als Erfolgsmodell - Industrielwissen und universitäre Qualität in Einklang bringen

Weiterbildungsstudiengänge dürfen in ihrer Qualität nicht von grundständigen Studiengängen unterscheidbar sein. Anderweitig werden sie von der Zielgruppe der Weiterbildungsstudierenden nicht angenommen - und nicht akkreditiert. Gleichzeitig sollten sie ein Alleinstellungsmerkmal aufweisen, dass den Bedürfnissen dieser Zielgruppe zu Gute kommt und sich auch von grundständigen Studiengängen abhebt. Dieses Alleinstellungsmerkmal kann darin bestehen Wissen aus der Industrie und für die Industrie, in die Lerninhalte eines Studiengangs zu integrieren. Ein Modell dafür ist, dass Lehrende aus der Industrie in diesen Studiengängen unterrichten. Für die Studierenden sind solche Studiengänge daher attraktiv, weil sie praktische Lehrinhalte erfahren die sie sofort als Arbeitnehmer in einem Unternehmen attraktiv macht. Ungeachtet jener Vorteile ist die Vermittlung von industrienahen Wissen herausfordernd, geht es immer auch darum Wissen so zu lehren, dass es auch dem Qualitätsmerkmal eines Uni-Studiengang gerecht wird.

In dem Vortrag wird das Modell einer *Lehrallianz* vorgestellt bei dem es gelungen ist Lehrende aus der Industrie und aus einem industrienahen Fraunhofer-Institut (IEE) in die Universitätslehre zu integrieren, um Weiterbildungsstudierende für die Windindustrie „Fit zu machen“. Es werden Wege des „Gelingens“ und Erfolgsfaktoren diskutiert die aufzeigen, wie diese beiden Lehrenden-Gruppen den Studiengang Online M.Sc. Wind Energy Systems bereichern, und wie die wissenschaftlich Leitenden dabei erfolgreich waren, diese Lehrenden aus der Praxis für ihre Universitätslehre zu befähigen.

DGWF-Jahrestagung 2018 - Call for Papers

Autorin: Jutta Haubenreich, Fraunhofer Academy

Abstract:

Ziemlich beste Freunde: Kooperationen zwischen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der wissenschaftlichen Weiterbildung

Die Digitalisierung verändert die Art wie wir leben und arbeiten. Nahezu alle Branchen sind von der Digitalisierung betroffen – von der Produktionsstraße bis zum Juristen. Durch die veränderten Anforderungen bei bestehenden Berufen und durch die Entstehung völlig neuer Berufsbilder ist lebenslanges Lernen dynamisch wie nie zuvor.

Um den neuen Weiterbildungsbedarfen der Industrie und Wirtschaft gerecht werden zu können, braucht es transferorientierte Programmentwicklungen in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Ein mögliches Modell ist die verstärkte Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Hochschulen mit anwendungsorientierten Forschungseinrichtungen. Neue Berufsfelder zum Beispiel im Bereich der Additiven Fertigung oder der Elektromobilität profitieren hier vom Anwendungswissen der außeruniversitären Forschungseinrichtungen (AuF). In Kombination mit dem Forschungswissen der Universitäten und Hochschulen in den häufig noch sehr neuen Forschungsfeldern kann ein transferorientiertes Weiterbildungsangebot entstehen, in dem die Teilnehmenden von aktuellen Forschungsergebnissen und anwendungsorientierten Praxisbeispielen profitieren. AuF wie Fraunhofer haben an der Schnittstelle zwischen Industrie und Forschung langjährige Erfahrung im Bereich des Transfers. In Kooperation mit Universitäten und Hochschulen hat die Fraunhofer Academy bereits 16 Weiterbildungsangebote entwickelt. Für die internen wie externen Weiterbildungsprogramme der Fraunhofer Academy spielt Transferorientierung auch in didaktischen Konzepten und in der Evaluation eine wichtige Rolle (vgl. Abstracts Schätz/Hildebrand, Hoffmann und Jovanovska).

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

Jan Koschorreck

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung –
Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen e.V

Heinemannstrasse 12 – 14
D- 53175 Bonn

Formatzuordnung: Vortrag mit Diskussion oder Workshop, je nach Bedarf

Inhaltliche Zuordnung: Makro/Mikrodidaktische Perspektive

Abstract

Openness in Transfer – Transfer in Openness

Wie offene Lizenzen und Materialien Wissenstransfer erleichtern

Angesichts der fortschreitenden Spezialisierung und der zunehmenden Dynamik von Wissen sowie der Rahmenbedingungen und Anforderungen der Berufswelt gewinnen die Zusammenarbeit innerhalb der Wissenschaft und der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse durch Weiterbildung auf verschiedenen Ebenen eine existenzielle Dimension. Die Digitalisierung als Katalysator dieser Entwicklungen ist inzwischen nicht nur bildungswissenschaftlich, sondern auch bildungspolitisch eine anerkannte Herausforderung (BMBF 2016). Die Verwendung offener Lizenzen und die Öffnung von Bildungsmaterial (Open Educational Resources, OER) können effektive Werkzeuge sein, um diesen Herausforderungen erfolgreich zu begegnen (vgl. KMK, 2015): Indem sie Weitergabe zwischen Lehrenden und eine umfassende Anpassung erlauben, können sie den Wissenstransfer in der Praxis erleichtern. Im Rahmen des Beitrags werden das Konzept der Open Educational Resources erläutert und die Grundlagen der offenen Lizenzierung vermittelt. Anschließend werden praxisrelevante Erkenntnisse aus der Arbeit der Informationsstelle Open Educational Resources vorgestellt¹. Auf dieser Basis werden dann methodische und didaktische Aspekte sowie Herausforderungen des Konzepts mit Blick auf die wissenschaftliche Weiterbildung im Austausch mit den Teilnehmenden diskutiert. Ziel ist es, konkrete Impulse für die (Transfer-) Arbeit mit OER auf pädagogischer und institutioneller Ebene zu erarbeiten.

Literatur:

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (Hrsg.) (2016): Strategie „Bildungsoffensive für die Digitale Wissensgesellschaft“. Berlin.

1 www.open-educational-resources.de

Kultusministerkonferenz & Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2015): Bericht der Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern der Länder und des Bundes zu Open Educational Resources (OER). o. O.

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

Erfolgsrezept - Wissenschaftliche Weiterbildung (Erfahrungsbericht aus Teilnehmerperspektive)

Europas größtes Fest für Menschen mit und ohne Behinderung profitiert von wissenschaftlicher Weiterbildung der TH Köln.

Einleitung

Der LVR feiert den Tag der Begegnung seit 1998 als Leuchtturmveranstaltung für ein besseres Miteinander von Menschen mit und ohne Behinderung. Die Zielgruppe des kostenfreien familiären Begegnungsfestes sind zufällige Besucher der öffentlichen Parkanlage (Rheinpark) oder Mitmenschen die wegen einen Bezug zum Thema vorbei kommen. Im letzten Jahr wurde die Veranstaltung von etwa 40.000 Mitmenschen besucht. Im Rahmenprogramm bietet die Veranstaltung ein musikalisch und künstlerisch spannendes Programm auf zwei Bühnen. Das Fest versteht sich als eine Plattform für Besucher zur Information und zum Austausch an zahlreichen Ständen von etwa 200 Ausstellern aus dem Rheinland.

Für Veranstalter wird es immer wichtiger die Menge möglicher Gefahren und Risiken zu erkennen und frühzeitig Gegenmaßnahmen bereit zu halten. Dabei spielen Erfahrungen zwar weiterhin eine wichtige Rolle, aber die Methoden und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens bilden die Basis für objektiv nachvollziehbare und wiederholbare Einschätzungen. Gerade weil eine endgültige Sicherheit nie erreicht werden kann, ist die Wirkung jeder Maßnahme auf die Resilienz von entscheidender Bedeutung.

Es wird an Beispielen und aus Teilnehmerperspektive aufgezeigt, welchen wichtigen Erfolgsfaktor die wissenschaftliche Weiterbildung der TH Köln für die Planung und die Sicherheit dieser Veranstaltung gegeben hat. Besonders die wissenschaftlichen Ansätze bilden heute bei Freiluftveranstaltungen die Basis für die behördliche Genehmigung der Veranstaltungen.

*Rene Coellen ist Alumni der wissenschaftlichen Weiterbildung „Fachplaner*in und Leiter*in Besuchersicherheit“ der TH Köln und arbeitet beim Landschaftsverband Rheinland im Produktbereich Soziales – Jugend - Schulen. Er schloss die 8-monatige, berufsbegleitende Weiterbildung in 2016 ab.*

Dipl. Ing. Coellen, Rene
LVR-InfoKom, 13.31
Ottoplatz 2, 50679 Köln
Rene.Coellen@lvr.de
0221 809 3409

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION



29.03.2018

Beitrag Klenk/Strinz zur DGWF-Jahrestagung 2018 in Köln – Abstract

Wissenschaftliche Weiterbildung und (Technologie- oder Forschungs-)Transfer sind zwei Aufgaben innerhalb eines umfassend verstandenen Auftrags zur gesellschaftlichen Wirksamkeit an Universitäten und Hochschulen („Third Mission“). Während Hochschulen und Universitäten sich in den klassischen Aufgabenbereichen in Lehre und Forschung stark auf sich selbst bzw. einen innersystemischen Diskurs in den Forschungsdisziplinen hin ausrichten (können), sind Aufgaben im Bereich der Third Mission explizit durch die Überwindung der Systemgrenze zwischen Hochschulinnen und Außenwelt gekennzeichnet. Die wissenschaftliche Weiterbildung ist in der Hochschule vorrangig auf die Sphäre der Lehre bezogen und nutzt didaktische Mittel, um wissenschaftliches Wissen auf Anwendungsfelder zu beziehen. Technologietransfer ist in der Hochschule dagegen primär an der Forschung orientiert und greift beispielsweise auf Lizenzmodelle für Patente oder Gründungsförderung zurück.

In unserem Beitrag konstruieren wir wissenschaftliche Weiterbildung und Forschungstransfer als analoge Tätigkeitsfelder mit Doppelbezug auf Hochschule und externe Anwendung. Persönliches und institutionell erfolgreiches Handeln in diesen Feldern bedarf spezifischer Kompetenzen – man könnte sagen, dass unterschiedliche Sprachen zugleich beherrscht werden müssen, um als Dolmetscher und Vermittler zwischen den Systemen agieren zu können. Diese Analogie zwischen

den Aufgaben aufgreifend wird die Frage nach Synergien zwischen wissenschaftlicher Weiterbildung und Technologietransfer thematisiert: Welche Vorteile können aus einer stärkeren Verknüpfung der beiden Tätigkeiten innerhalb einer Hochschule resultieren?

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

Schloss Hohenheim 1 B
Zimmer 122
70599 Stuttgart
wiso.uni-hohenheim.de

ANFAHRT

Stadtbahn
U3, Plieningen (Universität Hohenheim)
Bus
65, 70, 73, 74, 7

1 | 1



Yvonne Paarmann, Kerstin Tänzer (Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung ZWW Magdeburg) sowie Sven Schulze (Kinder- und Jugendhilfezentrum Groß Börnecke, angefragt)

Vom hochschulischen LERNEN zum organisationalen TUN - Entwicklung eines methodengeleiteten Praxisprozesses zum gelingenden Wissenstransfer

Transferorientierung steht für die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und die Hochschule Magdeburg-Stendal seit mehreren Jahren im Mittelpunkt ihrer gemeinsamen Aktivitäten in der wissenschaftlichen Weiterbildung. Grundlage bildet in diesem Zusammenhang die aktive Spiegelung der Bedarfe der Praxis (Organisationen, Fach- und Führungskräfte) mit den eigenen Hochschulprofilen. Einerseits soll Wissen aus der Hochschule in die Praxis vermittelt werden, andererseits sollen Hochschullehrende wichtige Impulse aus der Praxis für Lehre und Forschung erhalten. Wie kommt Wissen des einzelnen Beschäftigten z. B. aus Weiterbildung tatsächlich in die Organisation? Wie begünstigt die Gestaltung von Weiterbildungsangeboten bzgl. Inhalt, Struktur oder Didaktik den Transfer von Wissen? Die systematische Verbindung von organisationalem Lernen und direkter Wissenskommunikation ist für die interaktive Entstehung und den Transfer von Wissen in Organisationen und damit auch für die Entwicklung der Wissensbestände von Organisationen unabdingbar.¹ In einem Praxisprozess untersucht das ZWW aktuell gemeinsam mit einem externen Partner, wie der Wissenstransfer idealerweise gestaltet werden kann, damit individuelles, oftmals implizites Wissen mit anderen Organisationsmitgliedern so expliziert und damit kommuniziert werden kann, dass Wissensgenerierung stattfindet und organisationales Wissen abrufbar verankert wird. Zielsetzung ist eine anwendungsorientierte Methode, um nach und z.T. auch bereits während der Nutzung von Angeboten wissenschaftlicher Weiterbildung den Transfer in organisationales Wissen zu begünstigen.

Der gemeinsam mit dem Praxispartner gestaltete Beitrag wird die methodische Vorgehensweise der Erarbeitung des Praxisprozesses und die zu erwartenden Ergebnisse für den Praxispartner als auch für die Weiterbildungsakteure der beiden Hochschulen darlegen und zum aktiven Austausch einladen.

¹ Vgl. Stieler-Lorenz, Paarmann, Yvonne: Wissenskommunikation und Lernen in Organisationen; in: Reinhardt, Rüdiger, Eppler, Martin J.: Wissenskommunikation in Organisationen, Berlin/Heidelberg/New York, 2004, S. 194

Transferorientierte Lehrformate zwischen Wissenschaft und Praxis: Zuwanderung und Arbeitsmarktintegration

von Vanessa Vaughn

Im Lehrformat *Zuwanderung und Arbeitsmarktintegration* werden vielfältige Transfer Elemente integriert, um die professionellen Handlungsfähigkeiten weiter auszubauen: den Dialog mit Praktikern, die Anwendung von Theorien und Methoden auf Problem- und Fragestellungen aus der Praxis und die Übertragung wissenschaftlich generierter Erkenntnisse auf professionelle Anwendungskontexte.

Nachdem im Austausch mit Praxisakteuren aus Unternehmen, staatlichen Institutionen und NGOs, die sich für eine Integration von Zuwanderern in den deutschen Arbeitsmarkt einsetzen zentrale Praxisprobleme identifiziert wurden, werden in interdisziplinären Teilnehmergruppen Handlungsempfehlungen für diese erarbeitet, die den Bedürfnissen und dem Gestaltungskontext der Praxisakteure entsprechen, ohne wissenschaftliche Qualitätsstandards absinken zu lassen.

Dabei ist die Interaktion zwischen den Teilnehmern als Vertreter der Wissenschaft und den Praxisakteuren in Form eines reflexiven Dialoges gestaltet, der den besonderen Wert des wechselseitigen Lernens und gemeinsamen Generierens von Wissen betont.

Neben der Evaluierung und Entwicklung neuer transferorientierter Formate für die Kompetenzentwicklung, dient das Projekt auch der Förderung des Wissenschaft-Praxis-Austausches und dem Aufbau langfristiger Kooperationen, durch die weitere Praxisbezüge in die Weiterbildung integriert werden können.

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

DGWF-Jahrestagung 2018

Kurzversion:

Ressourcensicherung neuzugewanderter MINT-Akademiker*innen

- Aktivierung vorhandener Ressourcen mittels Brückenmaßnahme zur qualifikationsadäquaten Beschäftigung

Die Zahlen zur Nettozuwanderung spiegeln die demografische Veränderung unserer Gesellschaft.

Im Zeitraum von 2010 bis 2016 sind ca. 3.4 Mio.¹ mehr Menschen nach Deutschland zu- als abgewandert. Der Anteil zugewanderter Akademiker*innen beträgt ca. 39%., wovon im Jahr 2016 lediglich 31% (434.500) als MINT-Akademiker*innen erwerbstätig waren. Das Anerkennungsgesetz vom 06.12.2011 hat die formale Bewertung von Ausbildungsabschlüssen legitimiert, dennoch arbeitet die Mehrheit neuzugewanderter Akademiker*innen trotz Anerkennung, mehrjähriger Berufserfahrung nicht qualifikationsadäquat. Zur Nutzung und Aktivierung brachliegender Potentiale werden deshalb mehr Qualifizierungsprogramme benötigt, die eine entsprechende Integration der Zielgruppe in den Arbeitsmarkt zum Ziel haben. Die an der TH Köln gemeinsam mit der Otto Benecke Stiftung e.V. modellhaft durchgeführte Brückenmaßnahme hat sich dies zum Ziel gemacht und begegnet damit auch dem fehlenden Vertrauen der Wirtschaft in im Ausland erworbene Qualifikationen. Die kombinierte Vermittlung von überfachlichen und fachlichen sowie fachsprachlichen Kenntnissen, die Aneignung von technischen Standards und berufsspezifischen Methoden hat ein besonderes Gewicht. Zudem ist eine arbeitsmarktgerechte Transferorientierung zu beachten. Es wird aufgezeigt, welches transferorientierte didaktische Design der Maßnahme zugrunde liegt und wie sie auf Basis der Evaluation weiter entwickelt wird. Besonderes Augenmerk wird auf die herausfordernden Aspekte der engen Verzahnung des fachlichen und sprachlichen Lernens und der Arbeitsmarktorientierung für eine diversitätsgeprägte Zielgruppe gelegt.

Transferziele, -management und -strukturen allein sind nicht alles...

Dreizehn Empfehlungen zu Grundsätzen, Handlungspraxen und Haltungen im Hochschultransfer

Dr. Peter-Georg Albrecht & Prof. Dr. Anne Lequy (Hochschule Magdeburg-Stendal)

Hochschulen transferieren Wissen in die Praxis und stoßen dadurch Praxisentwicklungen und lebenslanges Lernen an. Wirtschaftsunternehmen, freigemeinnützige Organisationen und öffentliche Einrichtungen transferieren aber auch Wissen in die Hochschulen hinein und forcieren so Hochschulentwicklung.

Befördert durch ein aktuelles Bund-Länder-Programm geht es vielen Hochschulen derzeit darum, nicht nur innovativer im Transfer in die Praxis zu werden; sondern rekursiv auch umgekehrt durch Transfer zu „Innovativen Hochschulen“ zu werden.

Damit dies gut gelingen kann, ist es wichtig, nicht zu allererst über Transferziele, Transfermanagement und Transferstrukturen zu definieren, sondern zunächst einmal die Grundsätze, gute Praxen sowie die Haltungen, die es braucht, um gut zu kooperieren, in den Blick zu nehmen. Dreizehn Vorschläge dazu stehen zu Diskussion:

A. Hochschulen, die Qualität im Transfer erreichen wollen, haben folgende Grundsätze zu beachten: 1. Es ist wichtig, auf gleiche Augenhöhe zu achten. 2. Transfer besteht aus Geben und Nehmen. 3. Der Blick muss nach vorn gerichtet sein.

4. Spitzenleistungen müssen gewollt sein und jeder und jede unterstützt werden.

B. Den Hochschulen empfiehlt sich ein Stufen-Modell mit miteinander verknüpften und auf einander aufbauenden Handlungspraxen: 5. Hochschulen und ihre Wissenschaftler gehen auf Unternehmen, Institutionen und Menschen zu. 6. Hochschulen und ihre Wissenschaftler begleiten. 7. Hochschulen und ihre Wissenschaftler bringen zusammen. 8. Hochschulen und ihre Wissenschaftler bauen Brücken. 9. Hochschulen und ihre Wissenschaftler geben Zusagen.

C. Transferförderliche Haltungen von Hochschulmitgliedern sind Voraussetzung für das Gelingen eines guten Transfers: 10. Hochschulmitglieder arbeiten zusammen. 11. Hochschulmitglieder unterstützen sich gegenseitig. 12. Hochschulmitglieder orientieren sich an Entwicklung. 13. Hochschulmitglieder achten auf Qualität.

Auch die wissenschaftliche Weiterbildung zehrt vom Transfer. Auch in der wissenschaftlichen Weiterbildung entsteht Qualität nicht nur aus der Definition von Zielen, Management und Strukturen, sondern ebenso aus intensiv diskutierten Grundsätzen, Praxen und Haltungen. Dabei gilt es, neben systemischen stets auch personelle Aspekte in den Blick zu nehmen.

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

DGWF-Jahrestagung 2018 | Einreichung Call for Papers | Transferprojekte unter Beteiligung der Praxis

Innovative Wege ansteuern!

Die systematische Entwicklung eines Forschungstransfermobils durch Design Thinking

Abstract von Anika Müller und Ludwig Finster

Problematik – Ein geschaffenes Repertoire an niedrighschwelligem Transferangeboten soll verschiedenen Anspruchsgruppen Einblicke in die Forschungstätigkeiten der Hochschule Merseburg gewähren. Zeitliche, finanzielle oder personelle Restriktionen verhindern jedoch, dass alle Interessenten davon am Hochschulstandort partizipieren können.

Projektidee & -ziel – Das Projekt INNOmobil umfasst die Konzeption und die Anschaffung eines als „Forschungstransfermobil“ dienenden Fahrzeugs, mit dem vorhandene sowie neu zu entwickelnde Angebote direkt bei den Zielgruppen vor Ort präsentiert werden können. Eine variable modulare Ausstattung gewährleistet die einfache Umrüstung – in Abhängigkeit von Zielgruppe, Anlass und Thema. Dies ermöglicht die stärkere Verschränkung der Hochschule mit unterschiedlichsten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Akteuren.

Anspruch & Methodik – Die Herausforderung liegt darin, die divergenten Zielgruppen – vom Wirtschaftspartner bis hin zur Kindergartengruppe – mit spezifisch für sie aufbereiteten Inhalten zu erreichen. Daher richtet sich der Innovationsanspruch auch an die Methodik, wie die Angebote aufgearbeitet werden. So fußt der Konzeptionsprozess auf der Kreativitäts- und Innovationstechnik Design Thinking. Die Erarbeitung neuer und die Überführung bestehender Angebote erfolgt dabei nahe an den Zielgruppen, (Zwischen-)Ergebnisse werden immer wieder an sie zurückgespielt und das wissenschaftlich aufgearbeitete Feedback fließt in die Weiterentwicklung ein.

Reflektion – Vorgehen, Problemfelder und Lösungsansätze sollen diskutiert werden.

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

Stand: 28-03-2018

DGWF – Call for Papers 2018

Schwerpunkt: Wissenstransfer durch Netzwerke

Autorinnen und Autoren: Gabriele Gröger, Andreas Mai, Joachim Stöter

Qualifizieren – Beraten – Vernetzen: Wie Wissenstransfer in Netzwerken gelingen kann

Welche Strukturen und Formate sind notwendig, um einen gelungenen Austausch zwischen Einrichtungen der wissenschaftlichen Weiterbildung zu konzipieren und zu etablieren? Wie lassen sich konkrete Unterstützungsangebote entwickeln? Welche Formen des kollegialen Austauschs führen zu einem stabilen netzwerkbezogenen Wissenstransfer?

Unter anderem diese Leitfragen werden im Workshop vor dem Hintergrund der bisherigen Aktivitäten und des geplanten Arbeitsprogramms des Netzwerks Offene Hochschulen, des Engagements weiterer interessierter Partner sowie mit Hilfe der Erfahrungen und Erkenntnisse der Teilnehmenden diskutiert und gemeinsam beantwortet.

Das Netzwerk Offene Hochschulen (NOH) wird seit Februar 2018 bis Juli 2020 als Projekt in der zweiten Wettbewerbsrunde im Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ gefördert. Die Koordination des NOH erfolgt über die Universitäten Oldenburg, Ulm und Weimar. Ausführliche Informationen zum Netzwerk sind zu finden unter: <https://de.netzwerk-offene-hochschulen.de>.

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

Dr. des. Franziska Sweers

Reziproker Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis als zentraler Mehrwert kooperativer Angebotsgestaltung

Voraussetzung für einen gelingenden reziproken Transfer zwischen Wissenschaft und Praxis, zwischen Hochschulen und Unternehmen, so die These des Vortrags, ist die enge, konkrete und handlungspraktische Verzahnung zwischen verschiedenen Stakeholdern aus Wissenschaft, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik, die direkt ihre Bedarfe, Deutungs- und Umsetzungsansprüche in die Weiterbildungsangebote einbringen und somit zu deren Berücksichtigung beitragen. Über eine kooperative Angebotsgestaltung, so die Erkenntnis aus einem empirischen Forschungsvorhaben, in dem im Rahmen eines in 2017 abgeschlossenen Promotionsprojektes vier Fallstudien durchgeführt wurden, findet eine kontinuierliche und intensive Annäherung, Abstimmung und Aushandlung zwischen den Kooperationspartnerinnen und -partnern statt. Durch diesen Modus der Kooperativität entsteht ein kooperationsbedingter Mehrwert in allen Phasen der Angebotsgestaltung (Angebotsplanung, -entwicklung, -durchführung und Management des Angebots), der sich u.a. in einem direkten Transfer von Wissen aus der Hochschule in das Praxisfeld sowie einem Transfer von Expertisen und Kompetenzen aus dem Praxisfeld in die Hochschule äußert. Wissenschaftliche Weiterbildung profitiert auf verschiedenen Ebenen durch diese enge Form der Zusammenarbeit. Die Synergieeffekte für beide Seiten zeigen sich z.B. in einer erhöhten Nachfrage-, Praxis- und Serviceorientierung, in einer gesteigerten Marktgängigkeit und Wirtschaftlichkeit und nicht zuletzt in der Ermöglichung von vielfältigen hybriden Strukturen, Prozessen und Produkten.

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION

Neue Brücken bauen: Berufsbegleitende wissenschaftlichen Weiterbildung als Beitrag zur Weiterentwicklung von Professionen im Gesundheitswesen

Die Anforderungen in den Gesundheitsberufen wachsen stetig und über das ganze Spektrum hinweg – von der pflegerischen Betreuung bis hin zur medizinischen Therapie. Hierbei tragen komplexe, intransparente oder gegenläufige Anreize zu erheblichen Spannungen zwischen Wirtschaftlichkeit und effektiver Therapie bei. Zugleich sind Berufstätige im Gesundheitswesen hoch motiviert, sich weiterzubilden und dies auch selbst zu finanzieren. Dies zeigt zum Beispiel die große Zahl krankheitsbild- oder therapiebezogener Fort- und Weiterbildungen in den Gesundheitsfachberufen.

Der insgesamt resultierenden Nachfrage steht ein zu geringes, öffentlich finanziertes Ausbildungs- und Studienangebot gegenüber. Folge ist eine wachsende Unterversorgung, die einen „Innovationsstau“ impliziert. Eine Alternative sind entgeltpflichtige berufsbegleitende Studiengänge und niederschwellige Studienangebote mit Zertifikatsabschluß. Doch es mangelt an gesundheitspolitischer Flankierung: so fehlen inhaltliche und / oder finanzielle Entwicklungschancen und damit wichtige Anreize für individuelle Investitionen in wissenschaftliche Weiterbildung.

Wir zeigen in diesem Kontext, wie der an der Universität Konstanz in Zusammenarbeit mit den Kliniken Schmieder entwickelte berufsbegleitende Bachelor „Motorische Neurorehabilitation“ als wissenschaftliches Weiterbildungsangebot

- sowohl zur Akademisierung und Evidenzbasierung eines Professionsfelds durch die wissenschaftlich fundierte Weiterbildung von Professionellen beiträgt als auch
- durch die am Studiengang beteiligten Stakeholder zum gesundheitspolitischen Diskurs beitragen kann.

Wir zeigen, dass dies aus Perspektive der Universität ein Beitrag zur Third Mission im Sinne eines multidimensionalen Transfers ist. Darüber hinaus diskutieren wir, wie Hochschulen mit wissenschaftlichen Weiterbildungskonzepten zur Entwicklung einer zunftorientierten „Healthcare Workforce“ beitragen können.

Caroline Krugmann, Dr. Ulrich Wacker

Akademie für
wissenschaftliche
Weiterbildung

Technology
Arts Sciences
TH Köln

DGWF

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR
WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG
UND FERNSTUDIUM E.V.

GERMAN ASSOCIATION FOR
UNIVERSITY CONTINUING AND
DISTANCE EDUCATION